Biographie

Herrn Dr. Hans Haas zur Vollendung seines 70. Lebensjahres

Am 5. November vollendete Dr. Hans H a a s sein 70. Lebensjahr. Zu diesem Jubiläum, anläßlich dessen Dr. H a a s auf ein erfolgreiches Wirken im Dienste der Pilzkunde in Deutschland zurückschauen kann, entbietet die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde ihrem zweiten Vorsitzenden die besten Glückwünsche. Die Gesellschaft hat wieder einmal Anlaß, dem Jubilar für alle Mühen zu danken, die er stets auf sich nahm, um Bestand und Zusammenhalt der Gesellschaft zu sichern. Kaum einer von uns, der nicht auf Tagungen, im kleinen Kreis oder im privaten Gespräch von Dr. H a a s viel gelernt hätte! Die Initiative zu solchen Zusammenkünften ist dabei stets von ihm ausgegangen. Seinem Bemühen ist es zu verdanken, daß sich Pilzfreunde und Mykologen unseres Landes nach dem letzten Kriege bald wieder anerkannt und in vergleichbaren Vereinigungen des näheren und weiteren Auslandes aufgenommen fühlen durften. Die schon fast zur Selbstverständlichkeit gewordene – oft erfreulich hohe – Teilnahme von Ausländern an Tagungen gibt Zeugnis von den zahlreichen Verbindungen, die Dr. H a a s zum Wohle unserer Gesellschaft stets gepflegt hat, wobei seine vielseitigen Sprachkenntnisse die dazu notwendige Voraussetzung bilden.

Nach seiner Versetzung in den Ruhestand hat sich Dr. H a a s u. a. dem Aufbau einer mykologischen Sammlung am Naturkunde-Museum in Stuttgart, der Aufnahme des Pilzbestandes, teils in Rotfäule-gefährdeten Fichtenbeständen, teils in Naturwaldreservaten Württembergs und der Bearbeitung seiner Pilzbücher („Pilze Mitteleuropas"; „Pilze, die nicht jeder kennt") gewidmet. Werdegang und wissenschaftliche Tätigkeit von Dr. H a a s hat Dr. Walther N e u h o f f anläßlich des 60. Geburtstages von Dr. H a a s in unübertreffbarer Weise geschildert. Hier sei erneut auf diese biographische Skizze in unserer Zeitschrift, Band **30** (1), S. 29–32, 1964 verwiesen.

Wir wünschen dem Jubilar gute Gesundheit, weiterhin erfolgreiches Wirken und persönliches Glück.

A. B r e s i n s k y

Dr. E. H. Benedix – zum 60. Geburtstag

Dr. E. H. B e n e d i x – durch eine Reihe von Jahren Schriftleiter der Zeitschrift für Pilzkunde – feierte am 13. August 1974 seinen 60. Geburtstag. 1914 in Dresden als Sohn eines Schulrektors geboren, zeigten sich schon in der Grundschule seine botanischen und auch pilzkundlichen Interessen. Nach dem Abitur, das er im Realgymnasium Dresden-Blasewitz im Jahre 1934 ablegte, begann er das Studium der Biologie an der Technischen Hochschule Dresden und setzte es dann an den Universitäten Freiburg/Br. und Jena fort. Er hörte u. a. T o b l e r, S ö d i n g, S p e m a n n, Ö h l k e r s, L o r b e e r, R e n n e r, H e r z o g und S t r u c k. Er schrieb seine Dissertation bei H e r z o g über „Indomalayische Cololejeuneen" und promovierte 1947 zum Dr. rer. nat. in Jena.

Bei einem Bombenangriff auf Dresden wurde B e n e d i x verschüttet und ist seitdem schwer gehbehindert. Um so mehr Bewunderung verdient seine weitere berufliche und wissenschaftliche Laufbahn, die er unter Überwindung schwerer physischer Hemmnisse vollziehen mußte. Nach dem Kriege war er zunächst als freiberuflicher Wissenschaftler als Mitarbeiter von Zeitschriften tätig. 1955 erhielt er einen Lehrauftrag für Mykologie

am Botanischen Institut der Technischen Hochschule Dresden, 1956 wurde er wissenschaftlicher Arbeitsleiter am Institut für Kulturpflanzenforschung (jetzt Zentralinstitut für Genetik und Kulturpflanzenforschung) in Gatersleben, und zwar für den Bereich Taxonomie und Evolution.

Sein Interesse für die Mykologie führte ihn bereits 1941 zur Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, 1954 wurde er als Beisitzer in den Vorstand dieser Gesellschaft gewählt und von 1957 bis 1963 besorgte er zusammen mit Prof. Dr. H. K ü h l w e i n die Schriftleitung der Zeitschrift für Pilzkunde, wofür ihm unsere Gesellschaft zu großem Dank verpflichtet ist.

Die Fachgruppe Pilzkunde Dresden wurde von ihm 1954 ins Leben gerufen und seit damals von ihm geleitet. 1954 und 1957 organisierte und leitete er die international besuchten Mykologentagungen in Dresden, 1961 in Gatersleben. Trotz seiner Behinderung ließ er sich nicht abhalten, immer wieder Tagungen und Symposien zu besuchen und dort auch als Vortragender mitzuwirken, so z. B. auf den Europäischen Mykologen-Kongressen 1956 in Brüssel, 1960 in Prag und 1966 in Warschau, und zweimal war er auch Präsidiumsmitglied solcher Kongresse (Prag und Glasgow).

Von seinen Publikationen beschäftigen sich „Pilzgänge um Jena" (1944) und „Neue Jenaer Pilzfunde" (1949) mit Großpilzen aus verschiedenen Gruppen, desgleichen auch die von 1948–1950 veröffentlichten Pilztabellen für jedermann, wobei aber auch damals schon sein Hauptinteresse den *Boletales,* Amanitaceen und Diskomyzeten galt. Seine späteren Veröffentlichungen befassen sich fast ausschließlich mit Diskomyzeten. Es seien genannt: „Die Ascomyctengattung *Leotia* Hill. em. Bx. und ihre Vertreter in Mitteleuropa" (1955), „Neues über Geoglossaceen: *Coelotiella, Mitrula*" (1962), „Die Gattungsgrenzen bei höheren Discomyceten I–IV" (1962, 1966, 1969, 1972), „Ameri-

kanische Riesenlorcheln in Mitteleuropa" (1968). In Vorbereitung befindet sich eine Monographie der *Helvellales* für „Die Pilze Mitteleuropas". Bekannt und bei Fachleuten geschätzt sind auch seine treffenden und klaren Kritiken.

Auch um die Popularisierung der Pilzkunde hat B e n e d i x sich verdient gemacht, u. a. durch seine Quartettserien „Pilze jederzeit" (1953), „Pilze überall" (1966) und „Pilze nach Belieben" (1972), die bereits in mehr als 50 000 Exemplaren verbreitet sind.

Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde entbietet dem Jubilar mit dem Dank für seine Arbeit ihre besten Wünsche, verbunden mit der Hoffnung, daß ihm noch viele Jahre wissenschaftlicher Tätigkeit vergönnt sein mögen. M. M o s e r

Dr. Albert Pilát in memoriam

Am 29. Mai 1974 verschied in Prag im 71. Lebensjahr der international bestens bekannte tschechische Wissenschaftler Dr. Albert P i l á t. Sein Tod hat in den Reihen der Mykologen wieder eine empfindliche Lücke hinterlassen. P i l á t, am 2. November 1903 in Prag geboren, besuchte von 1914–22 das humanistische Gymnasium in Prag und inskribierte sich dann an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität in Prag. Schon in frühen Semestern wurde er Demonstrator, ab 1925 Assistent am Institut von Prof. J. V e l e n o v s k y, dessen wohl aktivster Schüler er wurde. Im Oktober 1926 promovierte er zum Doktor der Naturwissenschaften. Bis 1928 blieb P i l á t am Botanischen Institut der Karls-Universität tätig, 1928 übernahm er den Posten eines Professors an der höheren staatlichen Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Melnice. 1929–30 war er am Lihovarski-Institut in Prag tätig, wo er die Sammlung von Gärungs-Mikroorganismen reorganisierte und erneuerte.

Mit Februar 1930 trat er in die Botanische Abteilung des National Museums in Prag ein, wo er 1933 definitiv angestellt wurde. Daneben war er 1931–33 auch an einem Prager Gymnasium als Naturgeschichtslehrer tätig. Ab 1933 konnte er sich dann voll seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, der Pilzsystematik und Pilzfloristik widmen. 1948 wurde Dr. P i l á t Leiter der Botanischen Abteilung des National-Museums.

P i l á t war ein ungemein produktiver Wissenschaftler. Seit dem Jahre 1923 hat er allein oder zusammen mit anderen Autoren ca. 540 wissenschaftliche Arbeiten publiziert, die in zahlreichen europäischen mykologischen oder botanischen Zeitschriften erschienen sind. Die Themen beschränken sich auf das Gebiet der Basidiomyceten und verteilen sich sowohl auf aphyllophorale Pilze als auch Gastromyceten und *Agaricales*. Dabei gibt es natürlich gewisse Schwerpunkte seiner Interessen, in früheren Jahren etwa „Cyphellaceen" und Stereaceen, dann die Porlinge, *Pleurotus, Lentinus, Crepidotus, Agaricus* und in den letzten Jahren besonders auch *Boletales*. Für alle diese Gruppen liegt nicht nur eine große Zahl kleinerer Publikationen von ihm vor, sondern auch monographische Bearbeitungen und zusammenfassende Werke, z. T. in der Serie „Atlas des Champignons de l'Europe" erschienen, und vor ganz kurzem noch kam von ihm die zusammen mit A. D e r m e k verfaßte Bearbeitung der *Boletales* (Hribovite huby) heraus. Besondere Erwähnung verdient auch sein Werk „Klic k urcovani nasich hub hribovitych a bedlovitych", ein großes, reich illustriertes Bestimmungswerk, das dokumentiert, daß er nicht nur bei einzelnen Gattungen zu Hause war. Dazu kommen noch